

Amokläufe an Schulen



Ursachen, Täterprofil und
Prävention

Coming



Überblick

- Definition(en)
- Fehlannahmen
- Phasen eines Amoklaufes
- Einflussfaktoren auf den Täter
- Versuch eines Täterprofils
- Erkennbarkeit und Prävention
- Handlungsmöglichkeiten
- Fazit
- Literatur

Definition(en)

Definition(en)

Fehlannahmen

Phasen

Einflussfaktoren

Täterprofil

Erkennbarkeit
und Prävention

Handlungsmög-
lichkeiten

Fazit

Literatur

➤ **malaiisch:** *meng-âmok*, in blinder Wut angreifen und töten

➤ **portugisisch:** *amuco*, eine in den Hindu-Staaten Indiens gebräuchliche Bezeichnung für Krieger, die den Feind mit Todesverachtung angreifen und vernichten wollen

- ist eine psychische Extremsituation, die durch „Unzurechnungsfähigkeit“ und absolute Gewaltbereitschaft gekennzeichnet ist. (Wikipedia)
- eine willkürliche, anscheinend nicht provozierte Episode mörderischen oder erheblich (fremd-)zerstörerischen Verhaltens. Danach Amnesie (Erinnerungslosigkeit) und/oder Erschöpfung. Häufig auch der Umschlag in selbst-zerstörerisches Verhalten, d.h. Verwundung oder Verstümmelung bis zum Suizid (Selbsttötung)". (WHO)
- „Die intensionale und nach außen hin überraschende Tötung und/oder Verletzung mehrerer Personen bei einem Tatereignis ohne Abkühlungsperiode, wobei einzelne Tatsequenzen im öffentlichen Raum statt finden“ (Hoffmann, 2002)

Einordnung und Abgrenzung

Definition(en)

Fehlannahmen

Phasen

Einflussfaktoren

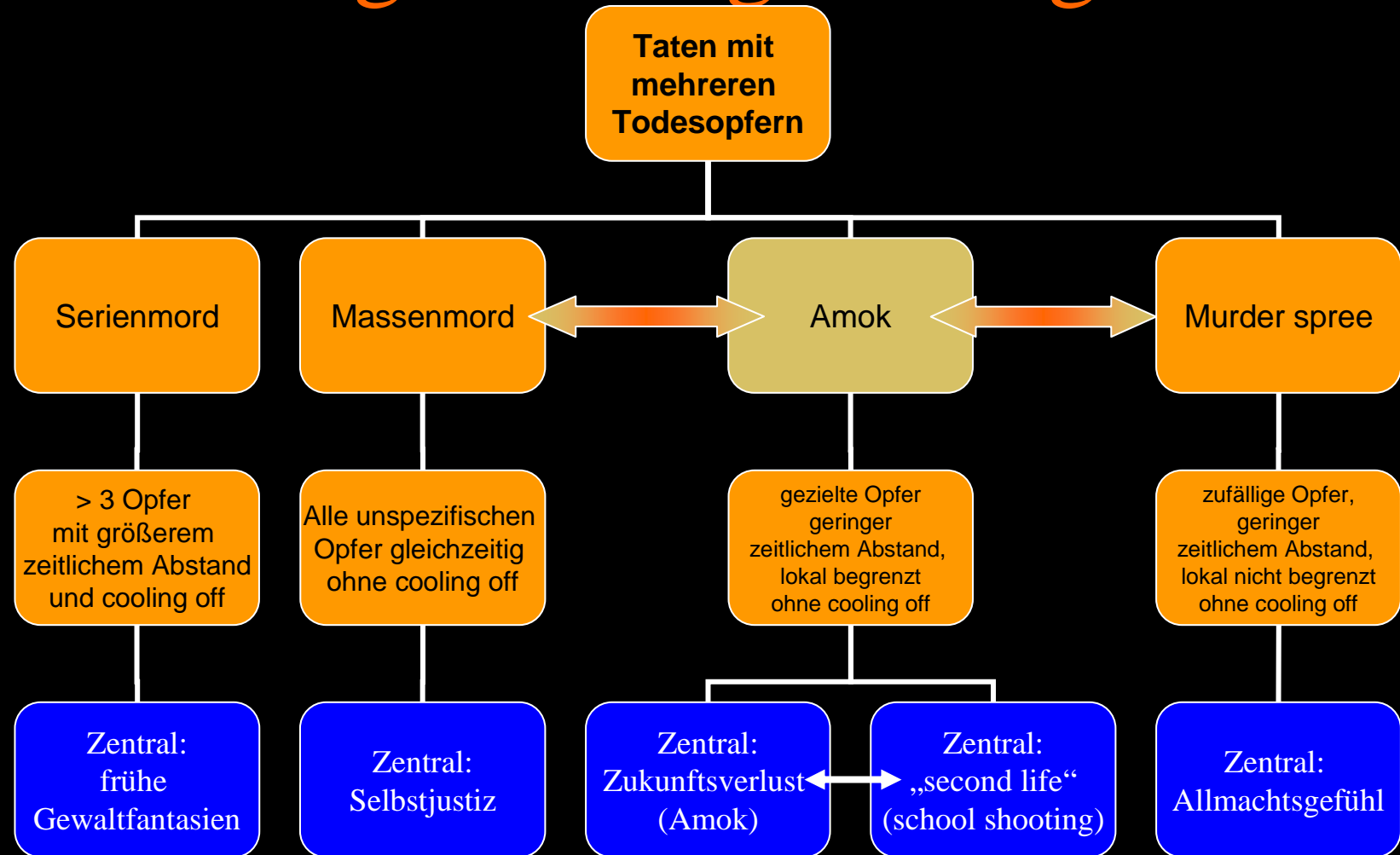
Täterprofil

Erkennbarkeit und Prävention

Handlungsmöglichkeiten

Fazit

Literatur



Beispiele

Definition(en)

Fehlannahmen

Phasen

Einflussfaktoren

Täterprofil

Erkennbarkeit und Prävention

Handlungsmög- lichkeiten

Fazit

Literatur

- 04. September 1913, Vaihingen an der Enz
- 18. Mai 1927, Bath, Michigan
- 06. September 1949, Camden, New Jersey
- 11. Juni 1964, Köln
- 01. August 1966, Austin/Texas
- 03. Juni 1983, Eppstein/Hessen
- 13. März 1996, Dunblane/Schottland
- 28. April 1996, Port Arthur/Tasmanien
- 21. Mai 1998, Springfield, Oregon
- 20. April 1999, Littleton/Colorado
- 27. September 2001, Zug/Schweiz
- 26. April 2002, Erfurt
- 14. September 2006, Montreal
- 20. November 2006, Emsdetten
- 16. April 2007, Blacksburg/Virginia
- 13. März 2009 Winnenden

Fehlannahmen

Definition(en)

Fehlannahmen

Phasen

Einflussfaktoren

Täterprofil

Erkennbarkeit
und Prävention

Handlungsmög-
lichkeiten

Fazit

Literatur

- ⊗ Amokläufe finden vermehrt im asiatischen Kulturraum statt
- ⊗ Ursachen für einen Amoklauf sind schwere psychische Erkrankungen
- ⊗ Amokläufe sind meist impulsive spontane Taten

nach Hoffmann (2003)



Ablauf eines Amoklaufes

Definition(en)

Fehlannahmen

Phasen

Einflussfaktoren

Täterprofil

Erkennbarkeit
und Prävention

Handlungsmög-
lichkeiten

Fazit

Literatur

1. Vorstadium
2. Tatausführung
3. Abschluss

<http://www.psychosoziale-gesundheit.net/psychiatrie/amok.html>



Ablauf eines Amoklaufes

Definition(en)

Fehlannahmen

Phasen

Einflussfaktoren

Täterprofil

Erkennbarkeit
und Prävention

Handlungsmög-
lichkeiten

Fazit

Literatur

1. Vorstadium
2. Tatausführung
3. Abschluss

<http://www.psychosoziale-gesundheit.net/psychiatrie/amok.html>

Ablauf eines Amoklaufes - Vorstadium

Definition(en)

Fehlannahmen

Phasen

Einflussfaktoren

Täterprofil

Erkennbarkeit
und Prävention

Handlungsmög-
lichkeiten

Fazit

Literatur

- Schwere *persönliche* Niederlagen, in der Regel verbunden mit Status- oder Beziehungsverlusten.
- Bei Schulamoktätern deutlich verschlechternde schulische Leistungen, Disziplinschwierigkeiten, unterdurchschnittliche Abschlüsse bis hin zu Schulverweisen sowie regelmäßige Konflikte mit Schülern und Lehrern.
- Umwelt nimmt bedrohlichere Züge an
- Umfeld des Täters erscheint ihm undurchdringlich, seine Sichtweise der Welt verdunkelt sich mehr und mehr
- er isoliert sich selbst, zieht sich zurück
- Phasen mehr oder weniger langen Brütens und Grübelns
- erlernte Anpassungsmechanismen zerfallen allmählich, soziale und psychische Desintegration vermischen sich
- Gedanken verengen sich und kreisen um die Tat
- seelische und geistige Zustände werden protokolliert (Homepages, Videos), um die persönliche Sichtweise der Öffentlichkeit zu präsentieren

Ablauf eines Amoklaufes - Vorstadium

Definition(en)

- In 81% der Fälle fanden Vorankündigungen („Leaking“) der Tat innerhalb der peer-group statt, wurden aber meist nicht beachtet

Fehlannahmen

- *Strukturierte* Vorbereitung der Tat

Phasen

- Möglicherweise existieren „Todeslisten“ mit potentiellen Opfern (Vorgesetzte, Lehrer, sozial erfolgreiche Mitschüler, ...), die aber selten tatsächlich angegriffen werden

Einflussfaktoren

Täterprofil

- Einstellung, dass das Leben Anderer und das eigene letztlich keinen hohen Wert darstellt

Erkennbarkeit und Prävention

- Töten als Mittel der Situationsbewältigung wird akzeptiert und als heroisch glorifiziert

Handlungsmöglichkeiten

- Waffen werden besorgt, es findet ein (mentales) Training statt, häufig in Form von Computerspielen, Schützenvereinen oder Combat-Spielen

Fazit

- Ein Abschiedsbrief oder -video wird verfasst, in dem die Tat gerechtfertigt wird

Literatur



Ablauf eines Amoklaufes

Definition(en)

Fehlannahmen

Phasen

Einflussfaktoren

Täterprofil

Erkennbarkeit
und Prävention

Handlungsmög-
lichkeiten

Fazit

Literatur

1. Vorstadium
2. Tatausführung
3. Abschluss

<http://www.psychosoziale-gesundheit.net/psychiatrie/amok.html>

Ablauf eines Amoklaufes – Die Tat

Definition(en)

Fehlannahmen

Phasen

Einflussfaktoren

Täterprofil

Erkennbarkeit
und Prävention

Handlungsmög-
lichkeiten

Fazit

Literatur

- Es existiert ein zeitlich unmittelbarer Auslöser vor der Tat (Gerichtsverhandlung, Schulkonferenz etc.).
- Nach Adler (2000) folgt die Tat dem Auslöseereignis noch am gleichen Tag (50%) oder nur wenige Tage später (30%).
- Während der Tat wird der Blick des Amokläufers starr, er reagiert kaum auf andere Reize, ist nicht mehr ansprechbar (nicht zwingend!)
- Die Impulskontrolle ist ausgeschaltet, der Täter befindet sich in einem "Zustand der inneren Leere" (auch hier nicht zwingend!)
- Die Tat selbst läuft kontrolliert, zielgerichtet und ruhig ab („Jagdmodus der Gewalt“ vs. „Verteidigungsmodus“)
- Existierende Hemmungsgrenzen sind gefallen
- Dauer meistens weniger als 20 Minuten bis zu 2 Stunden
- Opfer bei school-shootings entweder Lehrer *oder* Schüler (je nachdem, wer Quelle der erlebten Kränkungen war)



Ablauf eines Amoklaufes

Definition(en)

Fehlannahmen

Phasen

Einflussfaktoren

Täterprofil

Erkennbarkeit
und Prävention

Handlungsmög-
lichkeiten

Fazit

Literatur

1. Vorstadium
2. Tatausführung
3. Abschluss

<http://www.psychosoziale-gesundheit.net/psychiatrie/amok.html>

Ablauf eines Amoklaufes – Abschluss

Definition(en)

Fehlannahmen

Phasen

Einflussfaktoren

Täterprofil

Erkennbarkeit
und Prävention

Handlungsmög-
lichkeiten

Fazit

Literatur

- Der Täter befindet sich danach oft in einem Zustand der Amnesie und Erschöpfung oder zeigt selbstzerstörerisches Verhalten bis hin zum Selbstmord.
- Berücksichtigt man nur die Amokläufe der letzten 15 Jahre, so begehen 77% der Täter nach der Tat Selbstmord
- **Von 196 untersuchten Fällen (incl. nicht schulischer Amokläufe) endeten ...**
 - **33% mit (versuchtem) Suizid**
 - **5,6% durch Tod bei Festnahme**
 - **34% durch Entwaffnung nach Widerstand**
 - **9% durch Entwaffnung ohne Widerstand**
 - **3% durch Selbststellung (nach Fink, 2001)**



Einflussfaktoren

Definition(en)

Fehlannahmen

Phasen

Einflussfaktoren:

* Persönlichkeit

* Medien

* Waffen

Täterprofil

Erkennbarkeit
und Prävention

Handlungsmög-
lichkeiten

Fazit

Literatur

- Persönlichkeitsstörungen
- Medien
- Waffen



Einflussfaktoren

Definition(en)

Fehlannahmen

Phasen

Einflussfaktoren:

* Persönlichkeit

* Medien

* Waffen

Täterprofil

Erkennbarkeit
und Prävention

Handlungsmög-
lichkeiten

Fazit

Literatur

- Persönlichkeitsstörungen
- Medien
- Waffen

Einflussfaktor Persönlichkeitsstörung

➤ Paranoide Persönlichkeitsstörung

Definition(en)

Fehlannahmen

Phasen

Einflussfaktoren:

* Persönlichkeit

* Medien

* Waffen

Täterprofil

Erkennbarkeit
und Prävention

Handlungsmög-
lichkeiten

Fazit

Literatur

- Übertriebene Empfindlichkeit auf Zurückweisung und Zurücksetzung.
- Nachtragend bei Kränkungen oder Verletzungen mit Neigung zu ständigem Groll.
- Misstrauen und eine starke Tendenz, Erlebtes zu verdrehen, indem neutrale oder freundliche Handlungen anderer als feindlich oder verächtlich mißgedeutet werden.
- Streitsüchtiges und beharrliches, situations-unangemessenes Beharren auf den eigenen Rechten.
- Extremes Bedürfnis nach Autonomie und Kontrolle, sowie extreme Sensibilität bzgl. des eigenen Status (Langman, 2009).
- Tendenz zu überhöhtem Selbstwertgefühl in Verbindung mit ständiger Selbstbezogenheit.
- Unaufhaltsam durch Gedanken an Verschwörung als Erklärung für Ereignisse in der näheren Umgebung oder in aller Welt verwickelt.

Quelle: ICD-10

Einflussfaktor Persönlichkeitsstörung

Definition(en)

Fehlannahmen

Phasen

Einflussfaktoren:

* **Persönlichkeit**

* Medien

* Waffen

Täterprofil

Erkennbarkeit
und Prävention

Handlungsmög-
lichkeiten

Fazit

Literatur

➤ **Dissoziale Persönlichkeitsstörung** (auch soziopathische Persönlichkeitsstörung genannt):

- Missachtung von Moral und mangelnde Empathie.
- Deutliche und andauernde **Verantwortungslosigkeit und Missachtung sozialer Normen**, Regeln und Verpflichtungen.
- Unvermögen, längerfristiger **Beziehungen** einzuhalten.
- **Sehr geringe Frustrationstoleranz** und niedrige Schwelle für aggressives, auch gewalttätiges Verhalten.
- Unfähigkeit zum Erleben von **Schuldbewusstsein** und zum Lernen aus Erfahrung, besonders aus Bestrafung.
- **Neigung, andere zu beschuldigen** oder vordergründige Rationalisierungen für das eigene Fehlverhalten anzubieten.
- Andauernde **Reizbarkeit**.

Quelle: ICD-10

Einflussfaktor Persönlichkeitsstörung

Definition(en)

Fehlannahmen

Phasen

Einflussfaktoren:

* Persönlichkeit

* Medien

* Waffen

Täterprofil

Erkennbarkeit
und Prävention

Handlungsmög-
lichkeiten

Fazit

Literatur

➤ Emotional instabile Persönlichkeitsstörung:

- Tendenz, sein impulsartiges Verhalten **unbesonnen auszuleben**, ohne mögliche Konsequenzen zu bedenken.
- Ständig wechselnde, meist **launenhafte Stimmung**.
- Geringe Fähigkeit voraus zu **planen**.
- **Ausbrüche intensiven Ärgers** mit ggf. gewalttätigem und explosiblem Verhalten. Dies vor allem, wenn die Reaktionen der anderen als Kritik oder gar Behinderung gedeutet werden.
- Bei der emotional instabilen Persönlichkeitsstörung lassen sich noch zwei Erscheinungsformen unterteilen:
 - **impulsiver Typus:** emotional instabil, mangelnde Impulskontrolle, Ausbrüche von gewalttätigem und bedrohlichem Verhalten, vor allem bei Kritik durch andere.
 - **Borderline-Typus:** Wesenszüge wie oben. Zusätzlich oft das eigene Selbstbild unklar oder gestört. Neigung zu intensiven, aber unbeständigen Beziehungen, dadurch zu wiederholten gemütsmäßigen Krisen bis hin zu selbst- und fremdaggressiven Durchbrüchen, auch scheinbar ohne erkennbare Auslöser.

Quelle: ICD-10

Einflussfaktor Persönlichkeitsstörung

➤ narzistische Persönlichkeitsstörung:

Definition(en)

Fehlannahmen

Phasen

Einflussfaktoren:

* Persönlichkeit

* Medien

* Waffen

Täterprofil

Erkennbarkeit
und Prävention

Handlungsmög-
lichkeiten

Fazit

Literatur

- Kompensieren ihre empfundenen Mängel durch die Schaffung eines großartigen Selbstbildes
- Handeln, als seien sie anderen überlegen
- Fühlen sich im Inneren schwach



Einflussfaktoren

Definition(en)

Fehlannahmen

Phasen

Einflussfaktoren:

* Persönlichkeit

* Medien

* Waffen

Täterprofil

Erkennbarkeit
und Prävention

Handlungsmög-
lichkeiten

Fazit

Literatur

- Persönlichkeitsstörungen
- Medien
- Waffen

Einflussfaktor Medien

Definition(en)

Fehlannahmen

Phasen

Einflussfaktoren:

* Persönlichkeit

* **Medien**

* Waffen

Täterprofil

Erkennbarkeit
und Prävention

Handlungsmög-
lichkeiten

Fazit

Literatur

- Grossmann & Degaetano (1999): Ego-Shooter zeigen Gewalt als adäquate Problemlösestrategie bei attraktiven Figuren („Modelllernen“)
 - Michael Carneal (14) schoss statisch stehend auf eine Gruppe von Schülern und zielte jeweils nur einmal pro Opfer. 8 Opfer wurden mit je einem Schuss in Kopf oder Oberkörper getroffen (⇒ Munition sparen und Bonuspunkte sammeln)
 - 1995 töteten zwei 11jährige einen Zweijährigen analog zum Film „Chucky, die Mörderpuppe Teil 3“
 - 1996 wurde ein Autofahrer in Aschaffenburg ohne ersichtliches Motiv am Steuer erschossen. Täter wollten Videofilme nachahmen
 - 1998 tötete ein 14jähriger Schüler drei Schülerinnen nach dem Vorbild des Filmes „Basketball“
 - 1999 Littleton High School: Ablauf ebenfalls analog zum Film „Basketball“
 - 1999 Los Angeles: Zwei 16- und 17jährige ermordeten die Mutter des 17jährigen, weil sie den Film „Scream“ nachahmen wollten
- Grossmann (2000): Ego-Shooter-spielende Kinder und Jugendliche werden zum Töten konditioniert
- lange andauernder exzessiver Gewaltmedienkonsum kann zu emotional-affektiven Defiziten mit einer Steigerung der Aggressionsbereitschaft führen (Weiß, 2000).
- Aufrechterhaltung und Verstärkung der Nebenrealität mit Gewaltphantasien (Lempp, 2003, 2006; Robertz, 2004)
- Möglichkeit der Inspiration der Täter für die Tatdurchführung im Sinne eines „Musters“ oder „Drehbuchs“ (Gehrke et al., 2002).

Einflussfaktor Medien

Definition(en)

Fehlannahmen

Phasen

Einflussfaktoren:

* Persönlichkeit

* **Medien**

* Waffen

Täterprofil

Erkennbarkeit
und Prävention

Handlungsmög-
lichkeiten

Fazit

Literatur

➤ ABER:

- Medien alleine können nicht als Erklärungsansatz herangezogen werden.
- Es müssen gleichzeitig sensibilisierende Persönlichkeitsmerkmale vorliegen, die die Aufmerksamkeit auf Gewalt fokussieren
- Aber auch beim reinen Medienkonsum kommt es darauf an, in welchem Zusammenhang Gewalt präsentiert wird. Interessant sind dabei folgende Aspekte (nach J. Hoffmann, 2000):
 - Aggressive Akte, möglicherweise noch lustvoll ausgeübt, die ein moralisch gerechtfertigtes Ziel im Auge haben und - sehr wichtig - von einem positiv besetzten Charakter ausgeführt werden, steigern die Neigung zu gewalttätiger Imitation (Nachahmung).
 - Stehen dagegen die negativen Folgen der Tat im Mittelpunkt und wird der Täter als zwispältige Person dargestellt, kann dies sogar die Hemmschwelle gegenüber Gewalt erhöhen.

- ## ➤ Der größere Einfluss scheint der individuellen Disposition (Neigung zur Gewalttätigkeit) zuzukommen, d.h. den psychologischen bzw. psychosozialen Voraussetzungen.

Einflussfaktor Medien

➤ Nachahmer-Gefahr:

- auch beim Amok ist ggf. ein verheerendes Imitationsverhalten nicht auszuschließen
- Verteilungen der Amok-Ereignisse unterscheidet sich signifikant von Zufallsverteilungen
 - Deutlich mehr Taten werden in einem relativ kurzen Zeitraum nach der ersten Berichterstattung (wobei der "gefährlichste" Zeitraum bei rund 10 Tagen liegen soll).
- In einigen Fällen lassen auch Ähnlichkeiten im Ablauf beobachten.
- Vorsicht also bei sensationeller Berichterstattung über Amok-Ereignisse.
- Man sollte daher in Bezug auf die Berichterstattung über Amok-Taten ähnliche Prinzipien befolgen, wie sie bereits für die Berichterstattung über Suizide vorgeschlagen und von den seriösen Medien auch weitgehend befolgt werden.

Definition(en)

Fehlannahmen

Phasen

Einflussfaktoren:

* Persönlichkeit

* **Medien**

* Waffen

Täterprofil

Erkennbarkeit
und Prävention

Handlungsmög-
lichkeiten

Fazit

Literatur

Einflussfaktoren

Definition(en)

Fehlannahmen

Phasen

Einflussfaktoren:

* Persönlichkeit

* Medien

* Waffen

Täterprofil

Erkennbarkeit
und Prävention

Handlungsmög-
lichkeiten

Fazit

Literatur

- Persönlichkeitsstörungen
- Medien
- Waffen

Einflussfaktor Waffen

Definition(en)

Fehlannahmen

Phasen

Einflussfaktoren:

* Persönlichkeit

* Medien

* **Waffen**

Täterprofil

Erkennbarkeit
und Prävention

Handlungsmög-
lichkeiten

Fazit

Literatur

- Hauptsächlich Schusswaffen, selten Stichwaffen (Kultur!)
- Waffen verringern Aggressionshemmung (z.B. Berkowitz & LePage, 1971)
- Sebastian Bosse:
 - betätigte sich aktiv in einer Gruppe von "Airsoft"-Spielern. Die Spieler trafen sich regelmäßig, um sich zu bekämpfen. Bosse bestätigt selbst, dass er das "Airsoft"-Spielen benutzte, um Zielen zu trainieren.
- Robert Steinhäuser, Karel Charva:
 - Mitglieder in einem Schützenverein,
- In 68 % der Elternhäuser der (US-amerikanischen) Amoktäter waren Waffen vorhanden
- 63 % der Täter hatten eigene vorherige Waffenerfahrungen
- 44 % waren von Waffen fasziniert (Vossekuil et al., 2002)
- 50% verwendeten Schusswaffen (⇒Distanz)

Täterprofil

Definition(en)

Fehlannahmen

Phasen

Einflussfaktoren:

* Persönlichkeit

* Medien

* Waffen

Täterprofil

Erkennbarkeit
und Prävention

Handlungsmög-
lichkeiten

Fazit

Literatur

- Biografischer Hintergrund
- Persönlichkeitsvariablen
- Umfeldvariablen

Täterprofil – biografischer Hintergrund

Definition(en)

Fehlannahmen

Phasen

Einflussfaktoren:

* Persönlichkeit

* Medien

* Waffen

Täterprofil:

* Biografie

* Persönlichkeit

* Umfeld

Erkennbarkeit
und Prävention

Handlungsmög-
lichkeiten

Fazit

Literatur

- Alter häufig zwischen 18 und 40 (MW = 34,8 J.), jedoch nicht normalverteilt:
 - bei Jugendlichen 14-20 Jahre
 - bei Männern zwischen 30 und 40 Jahren (Adler, 2000).
 - Für den Bereich der *School Shootings* hat Robertz (2004) ein Durchschnittsalter der Täter von 15,6 Jahren berechnet. (KKD –Analysen 3/2007)
- männlich
- überwiegend Einzeltäter (in 2 Fällen ein Täterpaar)
- durchschnittliche bis hohe Intelligenz
- Physisch normale bis kräftige Statur
- Keine abweichende psychosexuelle Entwicklungen
- Berufsangaben bei Erwachsenen:
 - Soldaten (26%)
 - Angestellte (19%)
 - Schüler (14%)
 - Akademiker oder selbständig (14%)
 - arbeitslos (11%)
 - Handwerker (4%)
 - Polizisten (7%)
 - keine Berufsausbildung (5%)

Täterprofil - Persönlichkeitsvariablen

Definition(en)

Fehlannahmen

Phasen

Einflussfaktoren:

* Persönlichkeit

* Medien

* Waffen

Täterprofil:

* Biografie

* Persönlichkeit

* Umfeld

Erkennbarkeit
und Prävention

Handlungsmög-
lichkeiten

Fazit

Literatur

- Aufgewachsen mit einem unsicher-vermeidenden Bindungssystem
- Narzistische Persönlichkeit ⇒ gezielt angestrebtes Erregen von (medialer) Aufmerksamkeit bis hin zu Unsterblichkeitsphantasien
- Stark erlebte Frustrationen
- Spielt exzessiv Egoshooter und/oder ist Mitglied im Schützenverein
- Hat Realitäts- und Kontrollverluste
- Besitzt ausgeprägte Rachefantasien
- Hat vor kurzem einen Verlust erfahren (Vossekuil et al., 2002)
- Leidet oder litt an starken Depressionen, Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung (Hillbrand, 2006; Vossekuil et al., 2002) mit erlebter Perspektivlosigkeit (Schule, Beruf)
- Es gab sehr wahrscheinlich eine Suiziddrohung bzw. ein Suizidversuch (Vossekuil et al., 2002)
- Motivation ist Rache

Täterprofil - Umfeldvariablen

Definition(en)

Fehlannahmen

Phasen

Einflussfaktoren:

* Persönlichkeit

* Medien

* Waffen

Täterprofil:

* Biografie

* Persönlichkeit

* Umfeld

Erkennbarkeit
und Prävention

Handlungsmög-
lichkeiten

Fazit

Literatur

- Besitzt Zugang zu Waffen oder hat selbst welche
- Täter mobil und „organized“
- Keine oder kaum soziale Ansprechpartner
- Hat persönliche oder familiäre Probleme
- Tatort hat immer Beziehung zur Lebensumwelt
- In diesem Umfeld gab es einen (zeitnahen) Auslöser der Tat
- Modus operandi vergleichbar mit bekannten Amokläufen (gezieltes Vorgehen)
- Interesse an vorangegangenen Amok-Taten
 - *Für Sebastian Bosse war Robert Steinhäuser nicht Versager, sondern Vorbild. „Steinhäuser war Klasse, nur hat er einen Fehler gemacht: Seine Pressearbeit war schlecht,“*
 - *Cho Seung-Hui (Blacksburg) beruft er sich auch auf die "Märtyrer" des School Shootings von der Columbine Highschool von 1999, stellt seine avisierte Tat also in eine Tradition ähnlicher Ereignisse.*
- Bedrohungseinschätzung hoch
- Möglicherweise schon vorher (physische oder verbale) Gewalt gegen Menschen
- Deshalb bereits wegen krimineller Handlungen aktenkundig
- Präferenz für schwarze oder paramilitärische Kleidung
- Gestaltung der Zimmer mit Filmpostern und provozierenden Symbolen (allerdings ohne eine gefestigte ideologische Ausrichtung).
- häufig Vermischung von gewaltbejahenden Inhalten, schwarzer Farbe und bestimmten Filmmotiven (Macht, Gewalt, Rache, Tod)

Erkennbarkeit und Prävention

Definition(en)

Fehlannahmen

Phasen

Einflussfaktoren:

* Persönlichkeit

* Medien

* Waffen

Täterprofil

**Erkennbarkeit
und Prävention**

Handlungsmög-
lichkeiten

Fazit

Literatur

Schlüsselfragen zur Gefährdungsanalyse (nach U.S. Secret Service, Fein & Vossekuil, 1998):

1. Welches Motiv hat der Schüler für seine Äußerungen/Handlungen?
2. Welche Absichten hat der Schüler mitgeteilt?
3. Liegt ein besonderes Interesse an zielgerichteter Gewalt, Überfällen, gewalttätigen Personen, extremistischen Gruppierungen oder Mordern vor?
4. Hat der Schüler zuvor aggressives Verhalten gezeigt?
5. Gibt es eine Vorgeschichte mit psychischen Krankheiten, Wahn- oder Verfolgungsideen und wurde bereits danach gehandelt?
6. Wie strukturiert und organisiert ist der Schüler? Ist er dazu fähig, einen Plan auszuführen?
7. Hat der Schüler in letzter Zeit eine Verlufterfahrung oder einen Statusverlust erlitten und hat dies zur Verzweiflung geführt?

Weitere Schlüsselfragen (Paulus)

8. Handelt es sich um eine narzisstische Persönlichkeitsstruktur?
9. Ist der Betroffene in therapeutischer Behandlung?
10. Liegt eine geringe Frustrationstoleranz vor?
11. Finden sich plötzliche Verhaltenssprünge?
12. Liegt ein auffälliger, auf gewalttätige Inhalte konzentrierter Medienkonsum vor?
13. Wird im näheren und weiteren Umkreis ein krankhaft-aggressives, zumindest aber in dieser Hinsicht grenzwertiges Verhalten toleriert, wenn nicht gar propagiert?
14. Belastet den Betroffenen ein Mangel an Nähe und Vertrautheit zwischen den Menschen?
15. Findet sich ein (leichter) Zugang zu Waffen?
16. Werden andere Amoktaten als positiv gesehen?

Erkennbarkeit und Prävention

Definition(en)

Fehlannahmen

Phasen

Einflussfaktoren:

* Persönlichkeit

* Medien

* Waffen

Täterprofil

Erkennbarkeit
und Prävention

Handlungsmög-
lichkeiten

Fazit

Literatur

- Was lässt sich daraus lernen?
 - Wichtig ist ein verstärktes Gespür für versteckte Hinweise auf die drohende Katastrophe (*leakings*).
 - Dies betrifft fast ausschließlich Gleichaltrige, während Erwachsene und vor allem natürlich Unbeteiligte solche lebensrettenden Warnungen so gut wie nie erreichen.
 - Wichtig deshalb: Peer-group-Hinweise stärker berücksichtigen

- Aber:
 - Es droht bei entsprechender Über-Interpretation eines "potentiellen Amok-Täters", ohne dass er je an eine solch blutige Tat gedacht hat.

Handlungsmöglichkeit

Definition(en)

Fehlannahmen

Phasen

Einflussfaktoren:

* Persönlichkeit

* Medien

* Waffen

Täterprofil

Erkennbarkeit
und Prävention

Handlungsmög-
lichkeiten

Fazit

Literatur

- **Amnesie** (Erinnerungslosigkeit) war nicht in allen Fällen nachweisbar. Offensichtlich ist sich mancher Amok-Läufer während des Ausnahmezustandes wenigstens zeitweise seiner Handlungen bewusst.
- **Aggressionen richten sich oft auf einen bestimmten Kreis von Personen** (z.B. Familie, Verwandte, Nachbarn, Vorgesetzte, Behördenvertreter, sonstige gesellschaftliche Repräsentanten) beschränken, während Unbeteiligte fast auffällig umgangen werden.
⇒ Nicht-Zielpersonen könnten Kontakt herstellen.
- **Zwischenmenschlicher Kontakt** ist häufig möglich. So kann es mitunter gelingen, durch geduldiges Zureden oder energische Zurechtweisung den Ausnahmezustand zu mildern oder gar zu durchbrechen.
- Evtl. Spielpartner als Kontaktperson heranziehen (Counterstrike-Kommunikation)
- „Aufwecken“ durch Ablenkung (Handyanruf, Feuersirene, ...)
- Im aktuellen Fall parallel zum Einsatzort am Wohnort des Täters oder in der **peer-group** nach Hinweisen (Briefen, E-Mails, Videos) suchen, die Aufschluss auf den Tatablauf geben können.
- **Kontaktmöglichkeiten** aufbauen (Internet, Nottelefon etc.) zwischen Schülern, Lehrer und Polizei.

Fazit

Definition(en)

Fehlannahmen

Phasen

Einflussfaktoren:

* Persönlichkeit

* Medien

* Waffen

Täterprofil

Erkennbarkeit
und Prävention

Handlungsmög-
lichkeiten

Fazit

Literatur

➤ der „Weg eines Amoktäters“ (Hoffmann, 2007) lässt sich an den folgenden Stellen durchkreuzen:

1. Verhinderung der sozialen und persönlichen Defizite
2. Verhinderung der Kränkung
3. Verhinderung der Nebenrealitätsbildung
4. Verhinderung der Entwicklung von Tötungsphantasien
5. Verhinderung der Voraussetzungen für die Realisierung der Tat (Waffenzugang, Übung im Umgang)
6. Verhinderung der Tatrealisierung

Fazit

Definition(en)

Fehlannahmen

Phasen

Einflussfaktoren:

- * Persönlichkeit
- * Medien
- * Waffen

Täterprofil

Erkennbarkeit
und Prävention

Handlungsmög-
lichkeiten

Fazit

Literatur

➤ Amokläufer ist man lange, bevor man Amok läuft.

➤ „Selbstmord ist die Abwesenheit der anderen.“

Weiterführende Literatur

Definition(en)	➤ Adler, L. (2000): Amok. Belleville-Verlag, München
Fehlannahmen	➤ Adler, L. (2002): Amok im Spektrum homizidal-suzidaler Handlungen. In: M. Wolfersdorf, H. Wedler (Hrsg.): Terroristen-Suizide und Amok. S. Roderer-Verlag, Regensburg
Phasen	➤ Bannenberg, Britta (2007). Vortrag im Rahmen der 2. Sitzung der Projektgruppe „Amoklagen“ des UA FEK im HMdI, Wiesbaden, 17.1.2007. ➤ Berkowitz, L. & LePage, A. (1971). Waffen als aggressionsauslösende Reize. In H.-J. Kornadt (Hrsg.)(1992). Aggression und Frustration als psychologisches Problem. Band II. Darmstadt: Wiss. Buchgesellschaft, S. 227-240. ➤ Fiedler, P. (2001): Persönlichkeitsstörungen. Beltz-PVU, Weinheim
Einflussfaktoren:	➤ Fink, P. (2001): Immer wieder töten. Verlag Deutsche Polizeiliteratur, Hilden
* Persönlichkeit	➤ Hermanutz, M. (2001): Amok. In M. Hermanutz et al. (Hrsg.): Moderne Polizeipsychologie in Schlüsselbegriffen. Boorberg-Verlag, Stuttgart
* Medien	➤ Hoffmann, J. (2002): Wenn die Hoffnung schwindet, müssen Menschen sterben. Psychologie Heute, 8, 28.
* Waffen	➤ Hoffmann, J. & Wondrak, I. (Hrsg.) (2007): Amok und zielgerichtete Gewalt an Schulen. Früherkennung / Risikomanagement / Kriseneinsatz / Nachbetreuung. Verlag Polizei & Wissenschaft, Frankfurt / M.
Täterprofil	➤ Langman, P. (2009). Amok im Kopf. Warum Schüler töten. Weinheim: Beltz Verlag. ➤ Lempp, Reinhart (2003). Das Kind im Menschen. Über Nebenrealitäten und Regression – oder: Warum wir nie erwachsen werden. Stuttgart: Klett-Cotta.
Erkennbarkeit und Prävention	➤ Lempp, Reinhart (2006). Mörderische Fantasien und Wirklichkeit – Die kriminologische Bedeutung der Nebenrealität. Forensische Psychiatrie und Psychotherapie, Forensische Psychiatrie und Psychotherapie, 13 (3). ➤ Paulus, C. (2001). Gewaltfantasien und verdrängte Gefühle. Wie erklärt sich das Denken und Fühlen von Serienmördern? Polizei & Wissenschaft, 3, S. 60 - 66.
Handlungsmöglichkeiten	➤ Paulus, C. (2003). Ein Teil meines Gehirns ist schwarz und trocken und tot. Polizei & Wissenschaft, 1, S. 18-28. ➤ Pfeiffer, W.M., W. Schoene (Hrsg.) (1980): Psychopathologie im Kulturvergleich. Enke-Verlag, Stuttgart
Fazit	➤ Robertz, Frank J. (2004). School Shootings. Über die Relevanz der Phantasie für die Begehung von Mehrfachtötungen durch Jugendliche. Frankfurt a. M.: Verlag für Polizeiwissenschaft. ➤ Robertz, Frank J. (2005). „Bei uns gibt es so was nicht ... oder?“ – Hilfestellungen zur Vermeidung von Amokläufen durch Jugendliche an Schulen. Schulleitung und Schulentwicklung, 52 (6.8), 1-18.
Literatur	➤ Robertz, Frank J. (2006). Zur Genese todbringender Phantasien – Neue Erkenntnisse zum School Shooting von Columbine. Forensische Psychiatrie und Psychotherapie, Forensische Psychiatrie und Psychotherapie, 13 (3). ➤ Schmidtke, A. (2002): Imitation von Amok und Amok-Suizid. In: M. Wolfersdorf, H. Wedler (Hrsg.): Terroristen-Suizide und Amok. S. Roderer-Verlag, Regensburg ➤ Vossekuil, Bryan, Fein, Robert A., Reddy, Marisa, Borum, Randy & Modzeleski, William (2002). The Final Report and Findings of the Safe Schools Initiative . Washington, D.C.: United States Secret Service and United States Department of Education. ➤ Weiß, R. H. (2000). Gewalt, Medien und Aggressivität bei Schülern. Hogrefe Verlag, Göttingen. ➤ WHO (2000): Internationale Klassifikation psychischer Störungen - ICD-10. Verlag Hans Huber, Bern. ➤ WHO (2001): Taschenführer zur Klassifikation psychischer Störungen. Verlag Hans Huber, Bern-Göttingen-Toronto-Seattle ➤ KKF (2007): Amoktaten – Forschungsüberblick unter besonderer Beachtung jugendlicher Täter im schulischen Kontext . ➤ http://www.psychosoziale-gesundheit.net/psychiatrie/amok.html



Amokläufe an Schulen

Ursachen, Täterprofil und Prävention

Albert-Schweitzer-Gymnasium Dillingen
11.02.2010

Dr. Christoph Paulus
Fak. Empirische Humanwissenschaften
FR 5.1. Erziehungswissenschaft Universität Saarbrücken



Abschiedsbrief von Bastian Bosse a.k.a. ResistantX (20. November 2006, Geschwister-Scholl-Schule Emsdetten) Teil 1

Wenn man weiss, dass man in seinem Leben nicht mehr glücklich werden kann, und sich von Tag zu Tag die Gründe dafür häufen, dann bleibt einem nichts anderes übrig, als aus diesem Leben zu verschwinden. Und dafür habe ich mich entschieden.

Es gibt vielleicht Leute, die hätten weiter gemacht, hätten sich gedacht "das wird schon", aber das wird es nicht. Man hat mir gesagt, ich muss zur Schule gehen, um für mein Leben zu lernen, um später ein schönes Leben führen zu können. Aber was bringt einem das dickste Auto, das größte Haus, die schönste Frau, wenn es letztendlich sowieso für'n Arsch ist. Wenn deine Frau beginnt dich zu hassen, wenn dein Auto Benzin verbraucht, das du nicht zahlen kannst und wenn du niemanden hast, der dich in deinem Scheiss Haus besuchen kommt!

Das Einzige, was ich intensiv in der Schule beigebracht bekommen habe war, dass ich ein Verlierer bin. Für die ersten Jahre an der GSS stimmt das sogar, ich war der Konsumgeilheit verfallen, habe danach gestrebt, Freunde zu bekommen, Menschen, die dich nicht als Person, sondern als Statussymbol sehen.

Aber dann bin ich aufgewacht! Ich erkannte, dass die Welt, wie sie mir erschien, nicht existiert, dass sie eine Illusion war, die hauptsächlich von den Medien erzeugt wurde. Ich merkte mehr und mehr, in was für einer Welt ich mich befand. Eine Welt, in der Geld alles regiert, selbst in der Schule ging es nur darum. Man musste das neuste Handy haben, die neusten Klamotten und die richtigen "Freunde". Hat man eines davon nicht, ist man es nicht wert beachtet zu werden. Und diese Menschen nennt man Jocks. Jocks sind alle, die meinen, aufgrund von teuren Klamotten oder schönen Mädchen an der Seite über anderen zu stehen. Ich verabscheue diese Menschen, nein, ich verabscheue Menschen. ...





Abschiedsbrief von Bastian Bosse a.k.a. ResistantX (20. November 2006, Geschwister-Scholl-Schule Emsdetten) Teil 2

Ich habe in den 18 Jahren meines Lebens erfahren müssen, dass man nur glücklich werden kann, wenn man sich der Masse fügt, der Gesellschaft anpasst. Aber das konnte und wollte ich nicht. Ich bin frei! Niemand darf in mein Leben eingreifen, und tut er es doch, hat er die Konsequenzen zu tragen! Kein Politiker hat das Recht, Gesetze zu erlassen, die mir Dinge verbieten, kein Bulle hat das Recht, mir meine Waffe wegzunehmen, schon gar nicht, während er seine am Gürtel trägt.

Wozu das alles? Wozu soll ich arbeiten? Damit ich mich kaputt malоче, um mit 65 in den Ruhestand zu gehen und 5 Jahre später abzukratzen? Warum soll ich mich noch anstrengen irgendetwas zu erreichen, wenn es letztendlich sowieso für'n Arsch ist, weil ich früher oder später krepriere? Ich kann ein Haus bauen, Kinder bekommen und was weiss ich nicht alles. Aber wozu? Das Haus wird irgendwann abgerissen, und die Kinder sterben auch mal. Was hat denn das Leben bitte für einen Sinn? Keinen! Also muss man seinem Leben einen Sinn geben, und das mache ich nicht, indem ich einem überbezahlten Chef im Arsch rum krieche oder mich von Faschisten verarschen lasse, die mir erzählen wollen, wir leben in einer Volksherrschaft.

Nein, es gibt für mich jetzt noch eine Möglichkeit, meinem Leben einen Sinn zu geben, und die werde ich nicht wie alle anderen zuvor verschwenden! Vielleicht hätte mein Leben komplett anders verlaufen können. Aber die Gesellschaft hat nun mal keinen Platz für Individualisten. Ich meine richtige Individualisten, Leute, die selbst denken, und nicht solche "Ich trage ein Nietenarmband und bin alternativ" Idioten!

Ihr habt diese Schlacht begonnen, nicht ich. Meine Handlungen sind ein Resultat eurer Welt, einer Welt, die mich nicht sein lassen will, wie ich bin. Ihr habt euch über mich lustig gemacht, dasselbe habe ich nun mit euch getan, ich hatte nur einen ganz anderen Humor!



Abschiedsbrief von Bastian Bosse a.k.a. ResistantX (20. November 2006, Geschwister-Scholl-Schule Emsdetten) Teil 3

Von 1994 bis 2003/2004 war es auch mein Bestreben, Freunde zu haben, Spass zu haben. Als ich dann 1998 auf die GSS kam, fing es an mit den Statussymbolen, Kleidung, Freunde, Handy usw.. Dann bin ich wach geworden. Mir wurde bewusst das ich mein Leben lang der Dumme für andere war, und man sich über mich lustig machte. Und ich habe mir Rache geschworen!

Diese Rache wird so brutal und rücksichtslos ausgeführt werden, dass euch das Blut in den Adern gefriert. Bevor ich gehe, werde ich euch einen Denkkärtchen verpassen, damit mich nie wieder ein Mensch vergisst! Ich will das ihr erkennt, das niemand das Recht hat unter einem faschistischen Deckmantel aus Gesetz und Religion in fremdes Leben einzugreifen!

Ich will das sich mein Gesicht in eure Köpfe einbrennt!

Ich will nicht länger davon laufen!

Ich will meinen Teil zur Revolution der Ausgestossenen beitragen!

Ich will R A C H E !

Ich habe darüber nachgedacht, dass die meisten der Schüler, die mich gedemütigt haben, schon von der GSS abgegangen sind. Dazu habe ich zwei Dinge zu sagen:

1. Ich ging nicht nur in eine Klasse, nein, ich ging auf die ganze Schule. Die Menschen, die sich auf der Schule befinden, sind in keinem Falle unschuldig! Niemand ist das! In deren Köpfen läuft dasselbe Programm, welches auch bei den früheren Jahrgängen lief! Ich bin der Virus, der diese Programme zerstören will, es ist völlig irrelevant, wo ich da anfangen.

2. Ein Grossteil meiner Rache wird sich auf das Lehrpersonal richten, denn das sind Menschen, die gegen meinen Willen in mein Leben eingegriffen haben und geholfen haben, mich dahin zu stellen, wo ich jetzt stehe: Auf dem Schlachtfeld! Diese Lehrer befinden sich so gut wie alle noch auf dieser verdammten Schule!

Das Leben, wie es heute täglich stattfindet, ist wohl das armseligste, was die Welt zu bieten hat!



Abschiedsbrief von Bastian Bosse a.k.a. ResistantX (20. November 2006, Geschwister-Scholl-Schule Emsdetten) Teil 4

S.A.A.R.T. -Schule, Ausbildung, Arbeit, Rente, Tod

Das ist der Lebenslauf eines "normalen" Menschen heutzutage. Aber was ist eigentlich normal? Als normal wird das bezeichnet, was von der Gesellschaft erwartet wird. Somit werden heutzutage Punks, Penner, Mörder, Gothics, Schwule usw. als unnormal bezeichnet, weil sie den allgemeinen Vorstellungen der Gesellschaft nicht gerecht werden, können oder wollen.

Ich scheiss auf euch! Jeder hat frei zu sein!

Gebt jedem eine Waffe und die Probleme unter den Menschen lösen sich ohne jegliche Einmischung Dritter. Wenn jemand stirbt, dann ist er halt tot. Und? Der Tod gehört zum Leben! Kommen die Angehörigen mit dem Verlust nicht klar, können sie Selbstmord begehen, niemand hindert sie daran!

S.A.A.R.T. beginnt mit dem 6.Lebensjahr hier in Deutschland, mit der Einschulung.

Das Kind begibt sich auf seine persönliche Sozialisationsstrecke, und wird in den darauffolgenden Jahren gezwungen sich der Allgemeinheit, der Mehrheit anzupassen. Lehnt es dies ab, schalten sich Lehrer, Eltern, und nicht zuletzt die Polizei ein. Schulpflicht ist die Schönrede von Schulzwang, denn man wird ja gezwungen zur Schule zu gehen. Wer gezwungen wird, verliert ein Stück seiner Freiheit. Man wird gezwungen Steuern zu zahlen, man wird gezwungen Geschwindigkeitsbegrenzungen einzuhalten, man wird gezwungen dies zu tun, man wird gezwungen das zu tun. Ergo:
Keine Freiheit!

Und so was nennt man dann Volksherrschaft. Wenn das Volk hier herrschen würde, hiesse es Anarchie!

WERDET ENDLICH WACH - GEHTAUF DIE STRASSE - DAS HAT IN DEUTSCHLAND SCHONMAL FUNKTIONIERT!



Abschiedsbrief von Bastian Bosse a.k.a. ResistantX (20. November 2006, Geschwister-Scholl-Schule Emsdetten) Teil 5

Nach meiner Tat werden wieder irgendwelche fetten Politiker dumme Sprüche klopfen wie "Wir halten nun alle zusammen" oder "Wir müssen gemeinsam versuchen dies durchzustehen". Doch das machen sie nur um Aufmerksamkeit zu bekommen, um sich selbst als die Lösung zu präsentieren. Auf der GSS war es genauso... niemals lässt sich dieses fette Stück Scheisse von Rektorin blicken, aber wenn Theateraufführungen sind, dann steht sie als erste mit einem breiten Grinsen auf der Bühne und präsentiert sich der Masse!

Nazis, HipHoper, Türken, Staat, Staatsdiener, Gläubige...einfach alle sind zum kotzen und müssen vernichtet werden! (Den begriff "Türken" benutze ich für alle HipHopMuchels und Kleingangster; Sie kommen nach Deutschland weil die Bedingungen bei ihnen zu hause zu schlecht sind, weil Krieg ist... und dann kommen Sie nach Deutschland, dem Sozialamt der Welt, und lassen hier die Sau raus. Sie sollten alle vergast werden! Keine Juden, keine Neger, keine Holländer, aber Muchels! ICH BIN KEIN SCHEISSNAZI) Ich hasse euch und eure Art! Ihr müsst alle sterben! Seit meinem 6.Lebensjahr wurde ich von euch allen verarscht! Nun müsst ihr dafür bezahlen! Weil ich weiß das die Fascholizei meine Videos, Schulhefte, Tagebücher, einfach alles, nicht veröffentlichen will, habe ich das selbst in die Hand genommen.

Als letztes möchte ich den Menschen, die mir was bedeuten, oder die jemals gut zu mir waren, danken, und mich für all dies entschuldigen!

Ich bin weg...



Leaking

➤ Beispiel Bastian Bosse a.k.a. ResistantX



„(...)Ich habe mich versteckt, seitdem hatte ich Angst. Diese Angst schlägt so langsam in Wut um. Ich fresse die ganze Wut in mich hinein, um sie irgendwann auf einmal rauszulassen, und mich an all den Arschl**chern zu rächen, die mir mein Leben versaut haben.

(...)

Für die, die es noch nicht genau verstanden haben: Ja, es geht hier um Amoklauf!

Ich weiß selber nicht woran ich bin, ich weiß nicht mehr weiter, bitte helft mir."

(Bosse in einem Forum am 26.6.2004)



Wertschätzung von Gewalt

➤ Beispiel Bastian Bosse a.k.a. ResistantX



Ich hasse euch und eure Art! Ihr müsst alle sterben! Seit meinem 6. Lebensjahr wurde ich von euch allen verarscht! Nun müsst ihr dafür bezahlen! (...)
Ich schieß auf euch! Jeder hat frei zu sein!
Gebt jedem eine Waffe und die Probleme unter den Menschen lösen sich ohne jegliche Einmischung Dritter.
Wenn jemand stirbt, dann ist er halt tot. Und? Der Tod gehört zum Leben! Kommen die Angehörigen mit dem Verlust nicht klar, können sie Selbstmord begehen, niemand hindert sie daran!



Youtube-Video Sebastian Bosse a.k.a. "ResistantX"



„ich war nicht mehr menschlich ... ich war ... eher wie Gott ...und ich begann, dieses Massaker zu planen.

Ich will sie alle töten, weil sie mein Leben zerstört haben.

Diese Leute verändern dein Denken – du bist alleine, du möchtest Freunde haben und sie verändern völlig dein Denken. Je mehr du mit ihnen zusammen bist, desto mehr wirst du wie sie – Scheiß drauf! Ich mach da nicht mit! (...)

Das Leben war schön, bevor ich in die Schule gekommen bin.

Es gibt 2 Hauptgründe für das Massaker:

1) Schule, Lehrer, Mitschüler, alles in diesem beschissenen Gebäude

2) Die Politik. Ich möchte Anarchie. Das ist die einzige Art, wirklich, wirklich frei zu sein. Niemand sagt dir was. Niemand darf mir sagen, was ich tun soll und was nicht, es ist *mein* Leben (...)

Menschen sind eine Krankheit, diese Erde ist krank

